

Bildungsoffensive statt Sparprogramm

Tag der Bildung im Kanton Zürich: Tausende

protestieren gegen das geplante Bildungs-Sparpaket

sda/zo. Am ersten Tag der Bildung im Kanton Zürich haben am Mittwoch Tausende von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften gegen die geplanten Sparmassnahmen bei der Bildung protestiert. Vertreter aller Stufen forderten einen Marschhalt und eine neue Strategie.

In einzigartiger Geschlossenheit traten die Zürcher Bildungsinstitute und -verbände am Mittwoch an die Öffentlichkeit. Volks-, Berufs- und Mittelschulen, Universität und Fachhochschulen, Schulbehörden sowie die Organisationen der Lehrkräfte und der Schülerschaft kämpften gemeinsam für den Schutz der Bildung vor Sparmassnahmen.

Laut den Organisatoren aus dem Kreis der Mittelschul-Lehrkräfte haben über 10000 Personen daran teilgenommen. Ebenso viele versammelten sich am Abend auf dem Zürcher Platzspitz zur Kundgebung.

10000 auf der Strasse

In einem Meer von Lichtern von Laternen, Fackeln und beleuchteten Regenschirmen bekräftigten mehrere Rednerinnen und Redner die Forderungen, welche die Vertreter sämtlicher Bildungsstufen zuvor an einer Medienkonferenz dargelegt hatten.

Die verschiedenen Bildungsstufen dürften nicht gegeneinander ausgespielt werden, sagte Universitäts-Rektor *Hans Weder* vor den Journalisten. Das Bildungswesen sei «ein grosses Ganzes».

Der Kanton Zürich müsse sich trotz schwieriger Finanzlage zu einer guten

Bildung bekennen, forderte *Christoph Wittmer* vom Aktionskomitee «Tag der Bildung». Er sprach damit das Sanierungsprogramm 04 des Regierungsrats an, das vorsieht, bis 2007 bei der Bildungsdirektion 467 Millionen Franken zu sparen. Die Bildungsleute verlangten in einem offenen Brief an den Kantons- und den Regierungsrat eine Bildungsoffensive. Die Sparpläne seien so lange auf Eis zu legen, bis Klarheit über die künftigen Aufgaben des Zürcher Bildungssystems herrsche.

«Masterplan» gefordert

Man lehne Sparmassnahmen nicht grundsätzlich ab, aber sie müssten wohlüberlegt im Bewusstsein der Konsequenzen gefällt werden, sagten die Bildungsleute. Zu diesem Zweck solle der Regierungsrat ein Strategieteam ernennen, das einen «Masterplan» für ein qualitativ besseres Zürcher Bildungssystem entwerfen soll. Grundlage soll eine breit geführte Diskussion über die künftigen Aufgaben des Bildungswesens sein. Das Team soll mit dem Bildungsrat zusammenarbeiten, der die Sparmassnahmen ebenfalls kritisiert und eigentlich für strategische Fragen zuständig wäre. Schliesslich verlangten die Bildungsleute stabile Verhältnisse. Parlament und Regierung sollten Wege suchen, wie jeweils für vier Jahre die Finanz- und Planungssicherheit gewährleistet werden könne.

Die Welt von morgen»

Vertreter der verschiedenen Bildungsstufen wiesen auf die Folgen der Sparmassnahmen in ihrem Bereich hin. Bei der Berufsbildung leide die Weiterbildung, die man mit dem neuen eidgenös-



sischen Berufsbildungsgesetz habe fördern wollen, kritisierte *Hans-Peter Hauser*, Rektor der kantonalen Berufsschule für Weiterbildung.

Laut *Erich Hohl*, Rektor der Kantonschule Hottingen, könnten durch den Abbau auch Lektionen bei Maturitätsfächern in grosser Zahl reduziert werden. Als Vertreterin der Schülerorganisation warnte *Sabina Fischlin* davor, den Ast abzusägen, auf dem man sitzt. Die Schülerinnen und Schüler verkörpern die Welt von morgen. Spare man bei ihnen, falle dies später auf Staat und Wirtschaft zurück.

Bereits am Vormittag fanden an 24 Mittel- und Berufsschulen im ganzen Kanton Podiumsdiskussionen zur Finanzierung der Bildung statt. Rund 70 Politikerinnen und Politiker, vornehmlich aus dem Kantonsrat, haben sich in Podiumsdiskussion den Fragen von Schülern und Lehrern gestellt. Daneben fanden gegen 20 kulturelle Veranstaltungen von Schülern statt. An der Zürcher Bahnhofstrasse demonstrierten Mittelschüler ihr Wissen an einem «Bildungsmarkt», im Alternativ-Radio LoRa gestalteten Schüler eine einstündige Sendung.

Aeppli: «Kein Bedarf an Masterplan»

sda. Bildungsdirektorin *Regine Aeppli* sieht keinen Bedarf an dem von den Bildungsinstituten verlangten Masterplan fürs Zürcher Bildungswesen. Sowohl Plan als auch ein Strategie-Team seien vorhanden.

Die Sparmassnahmen im Bildungswesen habe sich niemand gewünscht, sie träfen die Schulqualität aber nicht im Kern, sagte Aeppli auf Anfrage. Sorge bereite ihr vielmehr die Zukunft.

Durch Steuersenkungen und -abschaffungen müsse man die bestehenden Aufgaben mit immer weniger Mitteln bestreiten. Bei einer Annahme der beiden Steuerinitiativen am 30. November werde mit Bestimmtheit das nächste Sparprogramm folgen.

Der von den Bildungsleuten erhobenen Forderung nach einem Strategieteam kann Aeppli wenig Positives abgewinnen. Sie verwies auf den Bildungs-, den Universitäts- sowie den Fachhochschulrat, welche die Strategien im Zürcher Bildungswesen festlegten. Auch ein «Masterplan» sei unnötig. Die Strategie der Regierung im Bildungswesen sei in den Legislaturzielen und im Konsolidierten Entwicklungs- und Finanzplan (KEF) festgelegt.



Ein rammelvoller Zürcher Platzspitz: Rund 10000 Personen fordern ein Sparmoratorium. (key)

Lieferschein Nr.: 1964643 Medien Nr.: 1358 Medienausgabe Nr.: 830234 Objekt Nr.: 10003310 Subobjekt Nr.: 3 Lektoren Nr.: 1044548 Treffer Nr.: 14637512